

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 4

Artikel: Budget, Schengen, Export : am Bundesrat liegt's
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Budget, Schengen, Export: Am Bundesrat liegt's

Nein, die Militärpolitik führt kein Schattendasein mehr. Seit die Ständeräte Bürgi und Frick 2011 ihren Feldzug auf 5 Milliarden/Jahr eröffneten, beherrschen Armeethemen die Schlagzeilen. Im Moment ballen sie sich: Noch immer das Ringen um das Armeebudget; das Neue Kampfflugzeug; der Waffenexport; Schengen gegen das Gewehr im Schrank; Soldaten an die Grenze; und BODLUV. Bringen wir Ordnung in den Wirrwarr!

Halten wir zunächst fest: Soweit man es nach nur zwei Monaten beurteilen kann, hatte Bundesrat Guy Parmelin einen guten Start. Er stellte seine neue, verständlicherweise welsch gefärbte Entourage bemerkenswert sicher zusammen und packte Probleme und Aufgaben kräftig an.

Am Gesamtrapport Verteidigung hatte er schon an seinem 11. Amtstag vor 2500 Kadern in Luzern einen ersten gelungenen Auftritt. Sein ruhiges, besonnenes Referat wurde allgemein positiv aufgenommen, namentlich auch sein direktes Einstehen für KKdt Blattmann, den Armeechef seit nunmehr fast acht Jahren.

Pluspunkte für Parmelin

Gut angerechnet wird dem zweiten Waadtländer Winzer nach Paul Chaudet im Militärdepartement:

- Das frühe Anschieben des *Neuen Kampfflugzeugs* (NKF). Nach dem Gripen-Debakel stellt das NKF für jeden Chef VBS das *pièce de résistance* dar. Dass er den Auftrag früh formuliert und die Entscheidungsbildung breit abstützt, das wird gut aufgenommen.
- Ein meisterhafter Zug gelang dem neuen VBS-Vorsteher, als er *KKdt Andrey* zum Militärischen Berater ernannte. Erstens füllte er die Lücke wieder mit einem Höheren Stabsoffizier; und zweitens mit einem völlig unbestrittenen, anerkannten Mann.
- Ein überlegter Zug war die Ernennung von *Divisionär Baumgartner* zu *Andreys* Nachfolger. 2015 wurde Baumgartner mit dem ausdrücklichen Hinweis «auf höhere Weihen» als Kdt LBA abgelöst; jetzt übernimmt er das Heer, ohne dass ihn der Bundesrat zum Korpskommandanten ernannte.
- Rechtzeitig gehen das VBS und die Armeeführung auch die Eventualität



In der Infanterie müssen in absehbarer Zeit die Radschützenpanzer ersetzt werden.

BODLUV Mittlere Reichweite läuft planmässig ab

Entgegen reisserischer Fehlmeldungen in der Tagespresse ist festzuhalten, dass das Projekt BODLUV 2020 Mittlere Reichweite im Terminplan abläuft.

Der Entscheid über den Effektor, also über die Rakete der mittleren Reichweite, ist gefallen; und zwar für eine deutsche Firma. Jetzt läuft eine skrupulöse Evaluation für den Sensor. Es ist bekannt, dass die Schweden mit Saab und die Franzosen mit *Thales France SA* in der Endausscheidung stehen. Die beiden Radaranlagen stehen bereits in der Schweiz und werden nach strengsten Massstäben geprüft.

Hart zu unterscheiden gilt es zwischen *Thales France SA* und *Thales Suisse SA*,

welch letztere mit der Armasuisse als Generalunternehmerin die Evaluation durchführt. Die Sorgfalt geht so weit, dass die beiden Bewerber ihre Offerten an ein Zürcher Notariatsbüro richten mussten, das sie miteinander öffnete. Jeder Schritt der Evaluation wird protokollarisch absolut genau festgehalten.

Der Entscheid fällt im Sommer termingemäss, damit das Projekt ins RP 2017 einfließen und dem Parlament zugewiesen werden kann. *Thales Suisse SA* prüft als GU die Vereinbarkeit mit dem ausgewählten Effektor. Da dieser mit beiden Sensoren vereinbar ist, sollten da keine Probleme entstehen.

an, dass die *Migrantenströme* im Balkan auflaufen und nach Westen ausweichen; womit dann die Schweiz und ihre Grenzen nach Süden und Osten weit stärker betroffen wären als bisher.

Geglückte Premiere

Gut verlief auch Parmelins Premiere im Ständerat. Vom Neuenburger Präsidenten Comte freundlich willkommen geheissen, brachte der Vaudois die 558 Millionen für die Werterhaltung von 2200 Duro problemlos durch, und auch in der gewichtigeren Debatte zu den Armeefinzen durfte der Chef VBS konstatieren, dass die Ständekammer mit starkem bürgerlichem Mehr für die 20 Milliarden Franken einstand, derer die Armee in den kommenden vier Jahren so dringend bedarf. Der Ständerat fügte der Mitte-links-Mehrheit im Bundesrat eine wuchtige Niederlage bei.

Die Anti-Positionen von Bern

Damit wären wir bei den Anti-Positionen der Bundesratsmehrheit zum Parlament und zur Wirtschaft:

- **Bundesratsmehrheit gegen Parlament:** Seit nunmehr fünf Jahren und etlichen übereinstimmenden Anläufen beharren der National- und der Ständerat auf einem Armeebudget von fünf Milliarden Franken pro Jahr. Der Bundesrat versteift sich auf 4,7 Milliarden.
- **Bundesratsmehrheit gegen Wirtschaft:** Seit Monaten warten mehrere bedeutende Schweizer Rüstungsfirmen auf die Bewilligung, defensive Waffen in den Mittleren Osten auszuführen. Das SECO ist dafür; das EDA klemmt.

Grotesker EDA-Widerstand

Alle bundesrätlichen Gegenpositionen sind höchst bedenklich und müssen mit aller Kraft bekämpft werden. Fast schon grotesk mutet der Kampf zwischen den freisinnigen Bundesräten Burkhalter und Schneider-Ammann um das Exportmoratorium an.

- Schneider-Ammanns SECO bekundet seit jeher Verständnis für die Situation und Argumente der Rüstungsfirmen. Ein Lob gebührt namentlich Simon Plüss, dem umsichtigen Ressortleiter Rüstungskontrolle.
- Burkhalters Diplomaten dagegen gefährden direkt Arbeitsplätze. Bisher waren die Schweizer Unternehmen auch im Mittleren Osten als höchst zuverlässige Partner und Lieferanten bekannt. Jetzt untergraben Schweizer Diplomaten und EDA-Beamte aus rein



Die Soldaten verdienen eine gute, vollständige Ausrüstung: Bild des Geb Füs Bat 48.

ideologischen Gründen langjährige Vertrauensverhältnisse.

Juncker, Hände weg!

Und in einem Jahr, in dem für die Exportindustrie der hohe Franken ohnehin hart durchschlägt, drohen durch die Sturheit eines einzelnen Departementes wertvolle Arbeits- und Lehrstellen verloren zu gehen. Mit gesundem Menschenverstand ist das nicht mehr zu verstehen.

Glimpflich scheint die Konfrontation der EU-Führung mit den Schengen-Staaten in Sachen liberales Waffenrecht abzulaufen. Wie Bundesrätin Sommaruga am 11. März 2016 mitteilte, stemmt sich die grosse Mehrheit der Schengen-Regierungen gegen Brüssels Eingriffe.

Wenn der EU-Juncker Schweizer Soldaten, Schützen und Jäger mit ISIS-Verbrechern in den gleichen Topf wirft, dann kann die Antwort nur lauten, er solle seine Finger von den Waffen rechtschaffener Schweizer Staatsbürger und Patrioten lassen – siehe das Editorial dieser Ausgabe.

Unvergessen bleibt das Ja von Volk und Ständen zur Wehrpflicht von 2013. Da reibt man sich die Augen, wenn der Bundesrat in

seinen Zielen 2016 ein neues Dienstmodell prüfen will. Sind die Dreiviertelsmehrheit im Volk und das Stände-Ja zur Wehrpflicht schon wieder vergessen?

Nach diesem Bekenntnis zum bestehenden Dienstmodell ist es so unnötig wie ein Kropf, eine Diskussion zu entfachen.

Jemand stimmt gegen Armee

Nun wird der unbedarfte Bürger fragen: Hatten wir am 18. Oktober 2015 nicht einen markanten Rechtsrutsch in der eidgenössischen Wahl? Gewannen die Bürgerlichen nicht ansehnlich Sitze?

Und: Wählte am 9. Dezember 2015 die Bundesversammlung nicht einen über alle Zweifel erhabenen bürgerlichen Vaudois in den Bundesrat?

Weiter: Heisst das nicht, dass die Mitte-links-Mehrheit im Bundesrat, die unserer Armee acht Jahre lang so konstant schadete, beseitigt ist?

Ja, denkt man – zwei Freisinnige und zwei SVP-Vertreter haben doch schon die Mehrheit. Aber wer so denkt, denkt falsch – leider. Jemand stimmt in der Regel gegen die Armee – siehe Rüstungsexport, siehe 4,7 Milliarden. fo. 